

**Gesche Joost: Bild-Sprache. Die audio-visuelle Rhetorik des Films**

Bielefeld: Transcript 2008, 264 S., ISBN 978-3-89942-923-7, € 25,80  
(Zugl. Dissertation an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen)

Gesche Joost macht die „audio-visuelle Rhetorik des Films“ zum Gegenstand ihrer Dissertation, die aus dem Umkreis der Tübinger Rhetorik-Forschung stammt. Sie verbindet mit diesem Titel den Anspruch, die „rhetorischen Gestaltungsmittel“ und die „Regeln“ (S.9) ihrer Verwendung aus dem Forschungsfeld der Allgemeinen Rhetorik auf den Film zu beziehen. Das ist ein weit gefasstes Projekt, welches u.a. in der Entwicklung eines neuen Formalisierungsverfahrens für den Film besteht, mit dem speziell die rhetorischen Dimensionen des Films erfasst werden sollen. Joost erarbeitet das Thema „Rhetorik im Film“ unter gründlicher Berücksichtigung der Forschung, bedient sich allerdings eines sehr kompilatorischen Argumentationsstils. Das ist bedauerlich, weil dadurch innovative Problembereiche und Erkenntnisfelder des Themas nur periphere Berücksichtigung finden.

Zum Beispiel gelingt es Joost zwar, ein diskutables Formalisierungsverfahren für bildrhetorische Gestaltungsmittel vorzulegen; die Auseinandersetzung mit den epistemologischen Grundlagen dieses Unternehmens unterbleibt jedoch. So finden z. B. im Rahmen eines diagrammatischen Formalisierungsverfahrens weiterreichende Ausführungen zur Theorie der Diagrammatik keinerlei Berücksichtigung (der Bezug auf Charles S. Peirce wäre unumgänglich gewesen, vgl. z.B.

S.59 ff.). Joosts These, dass diagrammatische Zeichen für die Formalisierung des Films in besonderer Weise geeignet sind, hängt aufgrund dessen filmtheoretisch in der Luft. Kritisieren kann man ferner die Auswahl von Sergej M. Eisensteins Filmen zur Demonstration des vorgeschlagenen Formalisierungsverfahrens. Das ist ein einschlägiges und wenig originelles Beispiel für filmische Adaption rhetorischer Mittel im Film. (vgl. S.155) Zur Demonstration von Joosts selbst gesetztem Anspruch, die „audiovisuelle Rhetorik“ des Mediums Film als solchem und folglich auch die Filmgeschichte als ganze zu betrachten, ist das eine sehr dürftige Grundlage. Hier wäre es wünschenswert gewesen, Beispiele aus dem Bereich der filmischen Moderne nach 1945 zumindest mit einzubeziehen.

Diese Einsprüche illustrieren, dass Joosts Arbeit zwar bedenkenswerte Ideen und Forschungshorizonte enthält, an zentralen argumentativen Wegstücken aber die pragmatische und nicht die theoretisch weiterführende Abzweigung nimmt. Trotz dieser Einwände perspektiviert das Buch den Zusammenhang von Rhetorik und Film im Hinblick auf die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten einzelner rhetorischer Figuren in diesem Medium durchaus anschaulich und lässt sich als Ausgangspunkt weiterer Bemühungen zum Thema Rhetorik des Films gut verwenden.

Christoph Ernst (Erlangen-Nürnberg)